



DIENSTAG, 16. JULI 2019 | REGIONALAUFGABE DER KIELER NACHRICHTEN



Juli 2019 – Zeit für die Felljacke

„Mir ist so kalt“, jammerte mein Büro-Kollege schon am frühen Morgen. Gegen Mittag wird seine Laune – trotz der Aussicht auf ein leckeres Mittagessen mit einer Freundin – nicht besser. Der Grund: das für einen Sommermonat wie den Juli doch ungemütliche Wetter. Ein bisschen Recht hat er ja, schließlich finde ich es auch schöner, mittags irgendwo in der Sonne zu braten und über Eissorten nachzudenken als – so wie es im Moment leider ist – ständig die Outdoor-Kissen vor dem Regen zu schützen. Gegen die Kälte haben wir uns gemeinsam auf den Weg in den Sozialraum gemacht, dort zaubert ein wunderbarer Kaffeevollautomat herrliche Spezialitäten. Doch die Freude über den heißen und gut duftenden Kaffee dauerte nicht lang, und wieder wird gestöhnt: „Irgendwie ist mir wirklich kalt“, wiederholt der Büronachbar mit Nachdruck seine Worte vom Vormittag. Dabei muss erwähnt werden, dass er schon mit einem warmen und langärmeligen Pullover bekleidet war. Auch Socken und eine dicke Jeans gehörten dazu. Doch die Krönung war dann der Griff in die Garderobe: Die Winterjacke mit Teddyfell wurde rausgezogen, als es zum Mittagstisch ging. Okay, das ist im Juli mal ein Statement – morgen bringe ich ihm noch einen wärmenden Schal mit, sicher ist sicher. *eix*

Mann hatte 3,77 Promille

NEUMÜNSTER. Bundespolizisten auf einem Streifenwagen wurden am Bahnhof von Neumünster auf einen Mann aufmerksam, der am Sonnabend gegen 18.30 Uhr augenscheinlich orientierungslos herumlief. Die Beamten sprachen den Mann vorsichtig an und stellten fest, dass er stark alkoholisiert war. Auf der Dienststelle im Bahnhof musste er ins Röhrchen pusten; dabei kam der erstaunliche Wert von 3,77 Promille heraus. Die Polizisten nahmen den Mann, einen 45-jährigen Spanier, zu seinem eigenen Schutz in Gewahrsam und ließen ihn mit dem Rettungswagen ins Friedrich-Ebert-Krankenhaus bringen. Rekordverdächtig ist der Wert des Spaniers nicht: Vor einigen Wochen hatte ein Tische am Bahnhof noch tiefer ins Glas geschaut (4,44 Promille). *tg*

Da steht ein Pferd an der Bahn

AUKRUG. Über ein Pferd, das sich am Sonnabend gegen 8 Uhr am Gleis der Bahnstrecke Neumünster – Büsum aufhielt, wurde die Bundespolizei informiert. Eine Streife fand das Tier am Bahndamm im Bereich Aukrug. Es gelang den Beamten, das Pferd wieder auf die Weide zu treiben. Wie sich herausstellte, war das Gatter nicht ordnungsgemäß verschlossen worden. *tp*

Eine Mauer, die noch lange bleiben soll

Sanierung des alten Bauwerks auf der Klosterinsel ist Auftakt der Maßnahmen zum 700. Geburtstag Bordesholms

VON FRANK SCHEER

BORDESHOLM. 2027 feiert Bordesholm den 700. Geburtstag. Keimzelle des Orts ist das ehemalige Augustiner Chorherrenstift auf der Klosterinsel am See. Und diese möchte Bürgermeister Ronald Büssow (SPD) bis zum Jubiläum kulturhistorisch und städtebaulich herausputzen – wenn eine Wunschliste realisiert wird, handelt es sich um ein Millionenprojekt. Klein soll aber begonnen werden: Der Startschuss soll im September mit der Sanierung eines Teils der alten Klostermauer fallen. Das Landesdenkmalamt in Kiel hat dafür 20 000 Euro in Aussicht gestellt. Heike Lambrecht, Expertin für denkmalgeschützte Bauten, hatte im November 2018 die Kosten für diesen Teilabschnitt mit 50 000 Euro beziffert.

Den 700. Geburtstag in acht Jahren sollte man aus Sicht von Ronald Büssow zum Anlass nehmen, nun endlich mal Nägel mit Köpfen zu machen. Die Klosterinsel habe nicht nur die Gerichtslinde, die man in Ruhe und sich entwickeln lassen sollte, sondern viele Aspekte mehr. Ein Teil sei die Klostermauer. Bereits im Frühjahr 2018 hatte der Kulturverein Alarm geschlagen. „Wenn nichts passiert, fällt die Mauer irgendwann um“, so Vorstandsmitglied Wolfgang Bauch damals – und ein Jahr ist seit der Debatte nun auch wie-



Vor fast einem Jahr schlug der Kulturverein Alarm: Die Klostermauer verfällt immer mehr. Passiert ist nichts. Einen neuen Anlauf will Bürgermeister Ronald Büssow (Foto) nun starten. Das Landesdenkmalamt hat 20 000 Euro in Aussicht gestellt. *FOTOS: FRANK SCHEER*

der fast verstrichen. Beschlüsse seitens der Kommunalpolitik gibt es aber noch nicht.

„Das Ganze ist kulturhistorisch bedeutsam. Deshalb müssen wir jetzt etwas tun“, so

Büssow, der die Schlagzahl in puncto Klosterinsel erhöhen möchte. Zusammen mit Wolfgang Bauch hat er Gespräche mit Sponsoren für die noch zu finanzierenden restlichen 30 000 Euro geführt. Seitens der Bordesholmer Sparkasse, die bereits oft als Sponsor bei Projekten auf der Klosterinsel aufgetreten ist, habe er positive Signale erhalten. Der Kulturverein wolle auch einen Beitrag leisten. „Wir als Gemeinde müssen da auch etwas beisteuern“, sagte der Gemeindechef. Man werde jetzt mit Firmen Vorgespräche führen. Eine beschränkte Ausschreibung sollte dann erfolgen, damit im September oder Oktober mit der Sanierung begonnen werden kann.

Problemstellen bei der Mauer, die vermutlich im 15. Jahrhundert zur Klosterzeit gebaut wurde, sind aufgeplatzte Fugen, Risse und in der Vergan-

genheit bei Reparaturen verwendeter Zement, der zu Folgeschäden führt. „Wir müssen jetzt sehen, dass wir eine Fachfirma bekommen, damit nicht noch ein weiterer Winter an der Mauer nagt“, verdeutlichte Büssow.

„Wenn nichts passiert, fällt die Mauer irgendwann um.“

Wolfgang Bauch, Vorstandsmitglied Kulturverein

Im avisierten Teilabschnitt handelt es sich nur um den U-förmigen Teil der Mauer am ehemaligen Friedhof. Der zweite Teil – ein 50 Meter langer zum See verlaufender Abschnitt – steht noch nicht zur Debatte. Heike Lambrecht hatte das Sanierungsvolumen

für diesen Abschnitt auf 235 000 Euro geschätzt. Der Bürgermeister hofft, dass man sich in diesem Jahr auf ein langfristiges Gesamtkonzept in den Gremien der Gemeinde verständigen kann. Neben der Sanierung der Klostermauer müssten auch der gesamte Park, in der die Klostermauer steht, und der Bereich mit den Grabmalen überplant werden.

Auf der Wunschliste stehen zudem die Umstrukturierung des Lindenplatzes im vorderen Bereich. Offen ist, was mit der Gerichtslinde passieren soll. Zudem würden Büssow und der Kulturverein liebend gerne die Kaiserliche Post, in der früher die AG Heimatsammlung Ausstellungen angeboten hatte, erwerben. Verhandlungen mit den Eigentümern liefen, zu jedem Preis werde man das denkmalgeschützte, marode Gebäude aber nicht kaufen, so der Bürgermeister.



Tiefe Risse und ausgehöhlte Fugen: Seit einem Jahr hat sich der Zustand der Klostermauer, die vermutlich im 15. Jahrhundert gebaut wurde, verschlechtert.

„Fahrradpastor“ ist als Spitzname gesetzt

Jonathan von der Hardt hat jetzt zwei Stellen

VON THORSTEN GEIL

NEUMÜNSTER. Der Kirche gehen die Pastoren aus, und die Gemeinden müssen enger zusammenrücken. Ein Beispiel, wie das funktionieren kann, gibt Jonathan von der Hardt (47): Der Einfeldpastor übernimmt zusätzlich eine Teilstelle in der Versöhnungskirche in der Gartenstadt. Den Spitznamen „Fahrradpastor“ hat er schon weg.

Seine Werkstatt hat gerade eine neue Kette montiert und die Gangschaltung eingestellt. Jetzt ist das blaue Fahrrad startklar. Am Sonntag, 28. Juli, stellt er sich im Gottesdienst in der Gartenstadt um 10 Uhr offiziell vor. Dann bekommt sein 20 Jahre alter Drahtesel richtig was zu tun, wenn er regelmäßig zwischen den beiden Stadtteilen pendelt – sechs Ki-

lometer hin, sechs Kilometer zurück.

„Ich hab zuerst einen kleinen Schreck gekriegt, als der Anruf von Propst Stefan Block kam“, sagt Jonathan von der Hardt. Doch dann hat er sich sehr über die Anfrage seines Chefs gefreut, zur halben Stelle in Einfeld weitere 25 Prozent in der Gartenstadt übernehmen zu können. Das passt in das neue Konzept des Kirchenkreises Altholstein: Pastoren und Gemeinden müssen enger zusammenarbeiten.

In der Versöhnungsgemeinde unterstützt er Pastorin Martina Ulrich. Geplant ist, dass der 47-Jährige hauptsächlich Gottesdienste hält, für Taufen, Trauungen und Trauerfeiern zur Verfügung steht und auch mal den Besuchsdienst übernimmt. In den kommenden



Pastor Jonathan von der Hardt macht sich auf den Weg von der Versöhnungskirche in der Gartenstadt nach Einfeld. *FOTO: HFR*

Monaten möchte sich von der Hardt auch in den Gruppen und Kreisen der Kirchengemeinde vorstellen. Seine Einfeldstellen sollen trotzdem nicht zu kurz kommen, versichert der Theologe und lacht: „Ich bin jetzt halt ein halber Pastor in Einfeld und ein Viertelpastor in der Gartenstadt – und zwar mit dem Fahrrad.“

Von derzeit 1700 Pastoren in der Nordkirche (Schleswig-

Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) gehen in den kommenden zwölf Jahren rund 900 in den Ruhestand. Gleichzeitig werden aber voraussichtlich maximal 300 junge Leute ihr Theologiestudium beenden haben. Im Kirchenkreis Altholstein werden von jetzt 115 Stellen bis zum Jahr 2030 nur noch 71 besetzt sein, weil die geburtenstarken Jahrgänge in das Pensionsalter

kommen. Im Stadtgebiet von Neumünster gehen in diesem Zeitraum sieben von 20 Pastoren in den Ruhestand (wie berichtet).

Mit einem neuen Konzept will die Kirche gegensteuern. Gemeinden sollen nicht fusionieren, aber sie sollen sich Gedanken über Zusammenarbeit machen. So werden sich Pastoren deutlich stärker als bisher gegenseitig vertreten müssen.